

Prof. Dr. Angelika Arend (Victoria B.C./ Stahnsdorf)

Wilhelm Bartsch (Halle)

Thomas Böhme (Leipzig)

Dr. Daniela Danz (Kranichfeld)

Dr. Jens-Fietje Dwars (Jena)

Dr. Peter Gosse (Leipzig)

Prof. Kerstin Hensel (Berlin)

Jürgen Jankofsky (Leuna)

Mag. Anna Mochar (Wien)

Mag. André Schinkel (Halle)

Stadt Merseburg

-Der Oberbürgermeister-

Lauchstädter Str. 1-3

06217 Merseburg

Sehr geehrter Herr Müller-Bahr,

hiermit unterbreiten wir gemeinsam als ehemalige Walter-Bauer-

PreisträgerInnen mit der Walter-Bauer-Erbin unseren Vorschlag für den

Walter-Bauer-Preis 2026 im Walter-Bauer-Gdenkjahr 2026:

Unser Vorschlag für den Walter-Bauer-Preis 2026

Die Gemeinschaft der Walter-Bauer-Preisträger schlägt zusammen mit der Walter-Bauer-Erbin für die nächste Vergabe des Walter-Bauer-Preises die Dichterin, Erzählerin, Herausgeberin und Dozentin **Nancy Hüniger** vor.

Die 1981 in Weimar geborene Thüringerin lebt nach Stationen in Erfurt und Gotha mittlerweile in Tübingen, wo sie an der Eberhard-Karls-

Universität seit 2022 mit großem Erfolg das *Studio Literatur und Theater*

leitet. Davor studierte sie Kunst an der Bauhaus-Universität ihrer

Geburtsstadt und war als Autorin, Kulturvermittlerin und -organisatorin (u.

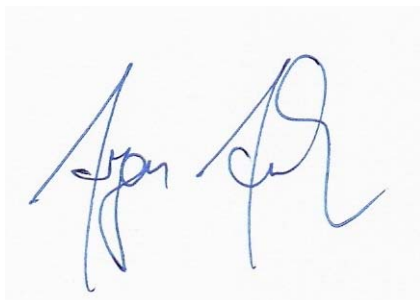
a. der *Weimarer Lyriknacht* und als Mitarbeiterin in *Schillers Gartenhaus* in Jena) tätig. Nancy Hüngrer ist als Verfasserin höchst existentieller Lyrik, Prosa und Essayistik eine der außergewöhnlichsten und bedeutendsten Dichterinnen ihrer Generation; sie hat als bekennende Schülerin von Gisela Kraft wie auch des großen Wolfgang Hilbig einen vollkommen autarken, gleichsam auf semiotische Schärfe wie, in der Notwendigkeit der Epoche, unbedingte Achtsamkeit bedachten Weg eingeschlagen, der gerade in ihren jüngsten Büchern wie auch in ihren öffentlichen Statements etwa bei Preisvergaben in einer Tiefe kulminiert und berückt, die Nancy Hüngrers Geworfenheit in die Welt wie auch ihren mutigen und bei aller Steinigkeit ihrer Themen unbeirrbar auslotenden Umgang mit dieser Ära beschreibt. Für ihr Werk, das in der in Szenekreisen hochrenommierten Dresdner *Edition Azur* verlegt wird, erfuhr Nancy Hüngrer in den letzten Jahren eine stets anwachsende Aufmerksamkeit, sie wurde mit Preisen und Stipendien geehrt und ist so zu einem unbestechlichen wie geachteten Teil des gegenwärtigen Kulturbetriebs geworden, ohne von den eigenen, in der Tiefe ihrer Themen geforderten Weg abzukommen.

Sie debütierte 2006 mit dem Gedichtband *Aus blassen Fasern Wirklichkeit*, dem bis dato neun weitere eigene Publikationen sowie Herausgaben folgten. Für dieses Werk, zuletzt erschienen die Lyriksammlung *Ein wenig Musik zum Abschied wäre trotzdem nett* (2017) und die Prosabände *4 Uhr kommt der Hund* (2020) sowie *Wir drehen dem Meer unsere Rücken zu* (2025), wurde Nancy Hüngrer u. a. mit dem Harald-Gerlach-Stipendium und einer Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung geehrt; sie war Stadtschreiberin in Jena und Tübingen, zuletzt erhielt sie (im Übrigen an der Seite des Walter-Bauer-Preisträgers Wilhelm Bartsch) den Förderpreis zum Rainer-Malkowski-Preis und wurde in die *Sächsische Akademie der Künste* gewählt. Der hohe und treffend genaue Ton ihrer Sprache, das existentielle Timbre ihrer Themen (Liebe, Verlust, Selbstbehauptung, Resilienz – um nur die bedeutendsten Facetten zu benennen) macht sie zu einer idealen Anwärterin für den Walter-Bauer-Preis 2026.

Bemerkenswert zudem, dass sich Nancy Hüngrer intensiv mit einem Walter-Bauer-Preisträger beschäftigte, mit dem schon erwähnten Wolfgang Hilbig. In ihrem Essay „abwesenheit“ schrieb sie mit Blick auf den gesamtdeutschen Literaturbetrieb: „Hilbig ist kein Geheimtipp, gewiss nicht, und doch ist er erst zu entdecken, wird er erst zu entdecken sein, wenn das Land, aus dem er kam, aus dem ich komme, soweit verschwunden sein wird, dass es nur noch unter den historisch-kritischen Anmerkungen rubriziert. Wenn uns die Herkunft nicht mehr bekümmert, wenn die Schriftsteller*innen ostdeutscher Provenienz dieses Etikett ablegen können, wenn sie eingebettet sind im großen universellen Traditionsgeflecht Literatur, an dem sie Anteil nahmen, Anschluss suchten... Dann vielleicht wird man die poetische und ästhetische Sprachmächtigkeit dieses Ausnahme-Dichters nicht nur erkennen, sondern würdigen können.“

Klingen da nicht sogar Parallelen zum Œvre Walter Bauers an, somit an unsere gemeinsamen Bemühungen dieses bedeutsame Werk dem drohenden Vergessen zu entreißen, wieder in aller Wirkmächtigkeit zu erschließen – nicht zuletzt durch die Vergabe des Walter-Bauer-Preises? Das Rund der Walter-Bauer-Preisträgerinnen und -Preisträger wie auch die beiden den Preis vergebenden Städte wären in jedem Fall geehrt durch die Aufnahme von Nancy Hüngrer in den Kreis der im Namen Bauers Ausgezeichneten.

Im Namen der Vorschlagsgemeinschaft

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Jankofsky', with a stylized, flowing script.

Jürgen Jankofsky

Anlagen: Gedicht-Auswahl Nancy Hüngrer